

KRISTINA ODENWELLER

Diplomatie und Pergament

*Spätmittelalter, Humanismus,
Reformation*

110

Mohr Siebeck

Spätmittelalter, Humanismus, Reformation

Studies in the Late Middle Ages,
Humanism and the Reformation

herausgegeben von Volker Leppin (Tübingen)

in Verbindung mit

Amy Nelson Burnett (Lincoln, NE), Johannes Helmrath (Berlin)

Matthias Pohlig (Münster), Eva Schlotheuber (Düsseldorf)

110



Kristina Odenweller

Diplomatie und Pergament

Karriere und Selbstbild des gelehrten Juristen
Giovan Francesco Capodilista

Mohr Siebeck

Kristina Odenweller, geboren 1986; Studium der mittelalterlichen Geschichte, Germanistik und Rechtswissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.; 2015 Promotion in Mittelalterlicher Geschichte.

ISBN 978-3-16-156952-4 / eISBN 978-3-16-156953-1
DOI 10.1628/978-3-16-156953-1

ISSN 1865-2840 / eISSN 2569-4391 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen aus der Times New Roman gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2014/15 von der Philosophischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau als Promotionsschrift angenommen und im Juli 2015 verteidigt. Mein erster Dank gilt Prof. Dr. Birgit Studt (Freiburg), die in ihrem ersten Proseminar in Freiburg im Wintersemester 2005/06 mein Interesse für mittelalterliche und vor allem päpstliche Diplomatie geweckt und diese Arbeit schließlich durch einen Hinweis auf die Abbildung eines venezianischen Diplomaten in einer Handschrift in Padua angeregt hat. Ihrer Betreuung und Unterstützung während der letzten Jahre gilt mein herzlicher Dank. Auch PD Dr. Jörg Schwarz (München), der auch nach seiner Zeit in Freiburg als Zweitgutachter fungierte, möchte ich für sein Gutachten danken. Ein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Henrike Manuwald (Göttingen), als deren wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „*Got is selve recht*: Rechtskonzeptionen in mittelhochdeutscher Literatur zum Prozess Jesu“ ich von 2010 bis 2012 tätig war. Sie hat es während meiner gesamten Zeit als ihre Mitarbeiterin und darüber hinaus stets verstanden, gekonnt zu fordern und vor allem zu fördern, wovon ich bis heute auf zahlreiche Arten profitiere.

Für die Aufnahme in die Reihe „Spätmittelalter, Humanismus, Reformation“ und ihr Interesse an meinem Projekt danke ich den Gutachtern Prof. Dr. Eva Schlotheuber und Prof. Dr. Johannes Helmrath sowie dem Herausgeber Prof. Dr. Volker Leppin.

Diese Arbeit wäre nicht entstanden ohne die finanzielle Unterstützung durch Stipendien, die mir zahlreiche Archivreisen ermöglicht haben. Danken möchte ich dabei dem Deutschen Historischen Institut Rom und dem Deutschen Studienzentrum Venedig, die mir 2012 großzügige Auslandsstipendien gewährt haben, ohne die meine Archivrecherchen in Italien nicht möglich gewesen wären. Von 2012 bis 2014 war ich wissenschaftliche Mitarbeiterin am DFG Graduiertenkolleg 1288 „Freunde, Gönner, Getreue“, was mir wichtige Inspirationen gegeben und mir ermöglicht hat, die Arbeit in Freiburg abzuschließen. Ein Teil der Finanzierung des Drucks wurde durch den von der Monika-Glettler-Stiftung vergebenen Monika-Glettler-Preis ermöglicht, für den ich mich nicht zuletzt bei Prof. Dr. Monika Glettler herzlich bedanken möchte. Während der Abfassung der Dissertation hatte ich das Vergnügen, meine Arbeit auf vielen Tagungen, Oberseminaren und in Kolloquien vorstellen zu dürfen. Danken möchte ich dafür allen Lehrstuhlinhaberinnen und Mitarbeiterinnen, die mich eingeladen und interessiert mit mir diskutiert haben. Danken möchte ich auch Prof. Dr. Robert Gramsch-Stehfest (Osnabrück), der mich in sein Kolloquium eingeladen und sehr hilfsbereit zum Thema Netzwerkanalyse beraten hat.

Aber auch ideelle Unterstützung habe ich während der Abfassung dieser Arbeit von vielen Seiten erhalten. Ein besonderer Dank gilt Thomas Izbicki, der mich auf die Handschrift 157 des Corpus Christi College (Cambridge) aufmerksam gemacht und mir seine Aufzeichnungen dazu freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Diesen Kontakt hat Michiel Delcaluwé vermittelt - dafür, und dass er in der Anfangsphase meiner Arbeit gerne meine Fragen zum Basler Konzil beantwortet hat, sei ihm gedankt. Er war es auch, der mich an Jessika Nowak (Frankfurt/Basel) vermittelt hat, die sich seitdem tatkräftig darum gekümmert hat, Probleme zu lösen oder jemanden zu finden, der sie lösen kann. Dank gilt auch Thomas Neumann (Münster), der mir seine kirchenrechtliche Expertise zur Verfügung gestellt hat. Eine besondere Rolle während der Abfassung dieser Arbeit hat Sharon Adams (Köln) gespielt, die im Graduiertenkolleg DFG 1288 und danach so manches Problem mit leichter Hand und gutem Rat gelöst hat. Gedankt sei auch meinen zahlreichen Mitstreiterinnen und Mitstreitern - Historikerinnen und Historikern jeglicher Disziplin - die mich über die Jahre begleitet haben. Dabei seien zunächst die Freiburger genannt, die nicht nur als Probeleserinnen im Fachgespräch geholfen, sondern wo immer nötig zahlreiche gute Worte und reichlich Kaffee bereit gehalten haben: Catharina Kellermann, Katharina Jeckel, Jan Issinger und Franziska Schaudeck. In Rom war Christian Wiesner (Linz) mit seiner Sachkenntnis zum Vatikanischen Archiv und sämtlichen (!) Kirchen Roms eine stetige Hilfe. Für zahllose schöne italienische Abende, nicht nur in Rom, möchte ich auch Carlo Mertens (Dresden) danken. In Venedig und darüber hinaus war mir Irene Lehmann (Berlin/Erlangen) stets eine gute Gesprächspartnerin. In Köln möchte ich Prof. Dr. Sabine von Heusinger und den Mitarbeiterinnen des Historischen Seminars, allen voran Ursula Gießmann, danken, die mir als „Probekommission“ zur Verfügung standen und zahlreiche gute Hinweise hatten. Der Kölner Zeit verdanke ich auch die Bekanntschaft von Nina Gallion (Kiel), der ich für weit mehr als nur mediävistische Fachkenntnis danken darf. Leider erst in Frankfurt habe ich die Bekanntschaft von Giuseppe Cusa (Frankfurt/Aachen) gemacht, der mir nicht nur großzügig sein ungedrucktes Manuskript zur Verfügung gestellt, sondern Teile dieser Arbeit mit großer Sorgfalt durchgesehen und mir zahllose hilfreiche Hinweise, Digitalisate und Literaturhinweise gegeben hat.

Und zuletzt: Meiner Friedrichsthaler Sippe, allen voran meinen Eltern, sei für die vielen Jahre geduldiger und liebevoller Unterstützung in jeglicher Form aufs herzlichste gedankt. Der größte Dank gilt aber Kai Werner, der unverschuldet in den letzten Jahren zu einem Italienspezialisten geworden ist und ohne Klage für einen zweiten, wenn auch toten, Juristen in unserem Haushalt Platz gemacht hat. Gewidmet sei dieses Buch Helmuth Josef Odenweller (1927–2010) und Karolina „Lili“ Odenweller (1930–2018), denen ich es gerne noch überreicht hätte.

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	1
Diplomatie: Giovan Francesco Capodilista als venezianischer und päpstlicher Gesandter	3
Pergament: Familiengeschichte und Selbstdarstellung im Capodilista-Kodex	8
II. Diplomatie. Ein gelehrter Jurist aus Padua im Dienst Venedigs und des Papstes: Die diplomatische Karriere Giovan Francesco Capodilistas	13
II.1. Vor 1433: Vom gelehrten Juristen zum Diplomaten	15
II.1.1. Universität und Stadt. Die Situation Paduas im Spätmittelalter	17
II.1.2. Zwischen Padovano und Lagune: Die Frühphase der diplomatischen Karriere Capodilistas von 1405 bis 1433	23
II.2. Die Vertretung Venedigs auf dem Basler Konzil von 1433 bis 1435	37
II.2.1. Schwerpunkte der venezianischen Politik auf dem Basler Konzil	37
Das Verhältnis Venedigs zu Kaiser Sigismund bis September 1433	38
Papst Eugen IV. und das Basler Konzil: Die Position Venedigs in der Auseinandersetzung	48
II.2.2. Giovan Francesco Capodilista als Gesandter Venedigs auf dem Basler Konzil von 1433 bis 1435	51
Die zweite Phase: Bündnisverhandlungen zwischen Sigismund und der Republik bis zur Abreise des Kaisers im Mai 1434	77
Die Causa Aquileia vor dem Basler Konzil: Die dritte Phase der Gesandtschaft bis zur Abreise im Dezember 1435	85
Zwischenfazit: Die Repräsentation der Republik Venedig auf dem Basler Konzil	101
II.3. Für Venedig nach Florenz, für den Papst nach Ungarn: Diplomatische Aufträge Capodilistas 1436 bis 1437	105

II.3.1. Die Rolle Capodilistas als juristischer Berater Venedigs in Florenz 1436 bis August 1437	108
II.3.2. Von Florenz nach Ungarn 1437: Der doppelte Gesandte am Kaiserhof	115
II.4. Im Auftrag Eugens IV. auf den Reichsversammlungen in Nürnberg 1438 und Mainz 1439	127
II.4.1. Die Politik der Kurfürsten zwischen Papst und Konzil . . .	127
II.4.2. Die Gesandten Eugens IV. auf den Reichsversammlungen von Nürnberg 1438 und Mainz 1439 und der Traktat <i>Super diversis questionibus</i>	132
Die päpstlichen Gesandten auf der Reichsversammlung in Nürnberg 1438	132
Der Traktat <i>Super diversis questionibus</i> von 1439	139
Die Reichsversammlung in Mainz 1439	144
II.5. Der letzte Auftrag für Eugen IV.: Die Verhandlungen mit Karl VII. in Bourges 1440	151
II.5.1. Das Verhältnis der französischen Krone zum Basler Konzil	151
II.5.2. Die Gesandtschaft Eugens IV. auf der Synode von Bourges 1440	156
II.6. Die Rückkehr nach Padua: Letzte Jahre von 1442 bis 1453	165
II.7. Ein Diplomat und Jurist. Capodilistas Karriere und sein Œuvre . . .	173
II.8. Zusammenfassende Bemerkungen: Ein gelehrter Jurist aus Padua als Diplomat	175
III. Pergament. Giovan Francesco Capodilista und sein Selbstbild im Capodilista-Kodex	179
III.1. Die Handschrift B.P. 954 der Biblioteca Civica di Padova: Der Capodilista-Kodex	181
III.1.1. Die Illuminationen des Capodilista-Kodex	181
III.1.2. Listen, Urkunden, Biographien: die Texte des Capodilista-Kodex	194
III.1.3. Zum Verhältnis von Text- und Bildebene	197
III.1.4. Ein Libro di famiglia oder eine Sammlung von Viri illustres? Zur Gattungsproblematik vor dem Hintergrund der stadtchronistischen Tradition Paduas	201
III.1.5. Transformation und Rezeption. Spätere Abschriften des Capodilista-Kodex	213
Die Abschrift B in der Biblioteca Nazionale Marciana . . .	213
Ein Familienbuch für den Polarforscher: Die Wilczek-Abschrift	217

III.2. Der Kodex im Kontext. Die Chronik des Giovanni da Nono (B.P.1239/XXIX) und der Wappenbrief der Cortivo	221
III.2.1. Die Chronik des Giovanni da Nono aus dem Besitz Giovan Francesco Capodilistas	221
III.2.2. Vom Kodex zur Urkunde: Das Adelsprivileg für Manfredo del Cortivo	230
III.3. „Hoc loco et tempore“. Spuren des Basler Konzils im Capodilista-Kodex	237
III.4. Neue Zugänge zur Untersuchung des Capodilista-Kodex. Zur Netzwerkperspektive und dem Konzept des Einschreibens	241
III.4.1. Von der Netzwerkanalyse zur Netzwerkperspektive	241
III.4.2. Bewusste Konstruktion sozialer Wirklichkeit durch Formen des Einschreibens	251
III.5. Narrative Strategien in den Texten und Bildern des Capodilista-Kodex	255
III.5.1. Die Uhr und der Teuker. Zur Kodierung sozialer Kontakte in den Bildelementen des Uhrenwappens	255
III.5.2. „Apellandi omnia infrascripta falsa“: Erzählstrategien in der Quellenliste	270
Zur Fiktionalität der Annalen des d’Alessio und ihrer Funktion	275
Das Netzwerk in der Liste. Zur Bedeutung der Quellenliste und ihrer narrativen Strategien	286
III.5.3. Strategien zur Konstruktion von sozialen Kontakten und Gruppen in weiteren Text- und Bildelementen	298
III.6. Der Verfasser in seinem Werk: Formen autobiographischen Erzählens im Capodilista-Kodex	311
III.7. Zusammenfassende Bemerkungen: Erzählstrategien in Text und Bild im Capodilista-Kodex	319
 IV. Diplomatie und Pergament. Zu Karriere und Selbstbild des gelehrten Juristen Giovan Francesco Capodilista	 321
IV.1. Diplomatie: Zur Karriere des gelehrten Juristen Giovan Francesco Capodilista	323
IV.2. Pergament: Familiengeschichte und Selbstbild Giovan Francesco Capodilistas im Capodilista-Kodex	335

V.	Edition des Briefes Giovan Francesco Capodilistas an das Consiglio dei Dieci vom 30. Juli 1421 aus dem Archivio di Stato di Venezia	345
	V.1. Vorbemerkungen zur Edition	347
	V.2. Text nach ASVe, Consiglio dei Dieci, Misti, Registri, reg. 10, fol. 36v	349
VI.	Quellen und Literatur	351
	VI.1. Ungedruckte Quellen	351
	VI.2. Gedruckte Quellen	355
	VI.3. Forschungsliteratur	357
VII.	Bildanhang	375
	Ortsregister	387
	Register vormoderner Personen	389

I. Einleitung

*Et sic poterit quisque faciliter de veritate informari,
concedimus autem omnibus licenciam apellandi omnia infrascripta falsa
in uno solo falsitate comperta.
Giovan Francesco Capodilista, B.P. 954, fol. 4v*

Hinter der Signatur B.P. 954 in der Biblioteca Civica di Padova verbirgt sich eine äußerlich zunächst unscheinbar wirkende Handschrift in einem Einband aus dem 19. Jahrhundert.¹ Nach ihrem Verfasser Giovan Francesco Capodilista auch als Capodilista-Kodex bezeichnet, wird sie seit 1856 in der Sammlung der Biblioteca Civica aufbewahrt. Die nur 38 Pergamentblätter umfassende Handschrift ist zwar in einem guten Erhaltungszustand, aber erst auf den zweiten Blick als eines der bemerkenswertesten Objekte der Sammlung zu erkennen. Vor allem die aufwändige Bildausstattung des Kodex fällt mit ihren ungewöhnlichen Motiven auf. Die Handschrift enthält nicht weniger als 31 Illuminationen, die jeweils eine ganze Seite in Anspruch nehmen. Davon sind 26 Blätter mit großformatigen Reiterportraits geschmückt, auf denen Männer in militärischer, klerikaler oder prunkvoller Kleidung in gestrecktem Galopp oder gemächlichem Trab über die Seite zu reiten scheinen. Drei ganzseitige farbige Wappendarstellungen und eine außergewöhnliche Gruppendarstellung, in der gelehrte Männer in einer Arkadenstruktur miteinander ins Gespräch vertieft zu sein scheinen, ergänzen den ersten prächtigen Eindruck. Viele der Darstellungen sind mit Blattgold verziert, und die Kleider der dargestellten Männer mit ihren eleganten Stoffen und Pelz vermitteln ein eindrucksvolles Bild prachtvoller Inszenierung und farbenfroher Lebendigkeit.²

¹ Siehe das Faksimile *DE VIRIS ILLUSTRIBUS Familiae Transelgardorum, Forzatè et Capitis Listae*, ed. v. Mirella Blason-Berton, 2 Bde (Faksimile und Textband), Rom 1972.

² Die Ausstattung des Capodilista-Kodex hat bis heute das meiste Interesse, meist von kunsthistorischer Seite, geweckt. Eine Auswahl an Publikationen soll eine erste Orientierung bieten. FRANCO, TIZIANA, *Giovan Francesco Capodilista, De viris illustribus familiae Transelgardorum, Forzatè et Capitis Listae*, in: Giovanna Baldissin Molli (Hg.), *La Miniatura a Padova dal Medioevo al Settecento*, Modena 1999, 219–221, weiter FRANCO, TIZIANA, *Gli avi in miniatura. Il Codice Capodilista*, in: *Mensile de Franco Maria Ricci* 19 (2000), 107–128. Weiter das Vorwort zur Faksimileausgabe, SALMI, MARIO, *Introduzione*, in: *DE VIRIS ILLUSTRIBUS Familiae Transelgardorum, Forzatè et Capitis Listae*, ed. v. Mirella Blason-Berton, Bd. 1, Rom 1972, 11–35.

Die Texte des Kodex entsprechen inhaltlich zunächst den durch die Bilder geweckten Erwartungen. Der Kodex erzählt in einer Mischung verschiedenster Gattungselemente die Geschichte der Familie Capodilista mit ihren beiden angespitzten Zweigen der Tranelgardi und Forzatè, vertreten durch die in der Reiterreihe und der Gelehrtenarstellung ins Bild gesetzten männlichen Familienmitglieder. Dokumente zur Familiengeschichte, Herkunftslegenden und Listen mit Familienangehörigen und Besitzungen runden die Erzählung ab. Oft werden diese sorgfältig strukturierten Textelemente aber wieder unterbrochen, sei es durch autobiographische Kommentare des Verfassers oder ungewöhnliche Einschübe, wie beispielsweise eine Liste aller zur Abfassung der Handschrift genutzten Quellen. Auffällig im Kontrast zu der Ausgestaltung der Handschrift ist auch die Ausführung des Textes. Geschrieben in einer kursiven *semigotica italiana* bricht das flüchtige Textbild nachhaltig mit der repräsentativen Prachtentfaltung der Bilder.³ Ausstreichungen, Korrekturen, nachträgliche Interlinearkommentare und eingeschobene Passagen entwerfen eher das Bild eines Konzepts als das eines sorgfältig ausgeführten Prachtbandes. Geschuldet ist dieser Umstand vermutlich zumindest teilweise der Tatsache, dass es sich bei der Schrift um die des Verfassers handelt. Der Capodilista-Kodex gilt als Autograph, geschrieben von dem als venezianischer Diplomat auf das Basler Konzil entsandten Juristen Giovan Francesco Capodilista.⁴

Der Verfasser ist damit ganz konkret auch durch seine Hand in seinem Kodex präsent. Aber er tritt bei weitem nicht nur derart verschlüsselt vor den Leser. Unmittelbar auf den ersten Blättern des Kodex berichtet er, in der ersten Person Singular, über sich selbst: „Millessimo quadrigentessimo [sic!] tricessimo quinto die iovis decimo septimo februarii in civitate Bascilee [sic!] [...]“.⁵ So beginnt der Text des Kodex, mit einem Bericht über Ereignisse am Donnerstag den 17. Februar 1435 in der Stadt Basel. Im Anschluss an diese Datierung berichtet der Verfasser, dem Leser weiter als „Ich“ gegenüber tretend, dass er einen Mann namens Antonio Bruges an diesem Tag zum Notar und Richter ernannt habe. Er nennt die Namen der anwesenden Zeugen, und vermerkt, dass diese Amtshandlung das erste Mal gewesen sei, dass er Gebrauch von einem neuen Amt gemacht habe: „Et fuit primus in quo usus fui dignitate comitatus.“⁶ Gemeint ist damit das Amt des Hofpfalzgrafen, das Capodilista im April 1434 von Kaiser Sigismund von Luxemburg verliehen worden war. Diese Ehrung spielt im Capodilista-Kodex immer wieder eine bedeutende Rolle sowohl in den Texten als auch in den Bildern, und kann als einer der äußeren Anlässe zur Entstehung der

³ Vgl. CENETTI, GIORGIO, *Lineamenti di Storia della Scrittura Latina*, Bologna 1954, 264. Auch STEINMANN, MARTIN, *Die humanistische Schrift und die Anfänge des Humanismus in Basel*, in: *ADipl* 22 (1976), 375–437, hier bes. 385 f. STEINMANN identifiziert die Schrift des Capodilista-Kodex eindeutig als *semigotica italiana*.

⁴ Zur Frage nach der Authentizität des Kodex als Autograph vgl. BLASON-BERTON, *De Viris Illustribus*, Bd. I (wie Anm. 1), 45 f.

⁵ B.P. 954, fol. 1v.

⁶ Ebd.

Handschrift gelten. Dabei bleibt der Hinweis auf die Amtserhebung nicht die einzige Information zu Giovan Francesco Capodilista, die der Leser im Kodex erhält. Die über seinem Reiterportrait auf Blatt 32v festgehaltene Kurzbiographie stellt ihn als gelehrten Juristen und Diplomaten vor, der im Dienste der Republik Venedig auf dem Konzil von Basel zwischen den Konzilsvätern und Papst Eugen IV. vermitteln sollte. Dort habe er das Amt des Hofpfalzgrafen von Sigismund als Dank für seinen Einsatz erhalten, und dazu noch weitere politische Ehrungen, die er teilweise im Text beschreibt, teilweise dem Leser auf den Bildern vor Augen führen lässt. Neben seinen diplomatischen Tätigkeiten berichtet Capodilista in seiner Kurzbiographie noch von seinen Erfolgen als Lehrender an der juristischen Universität in Padua. Dort habe er nicht weniger als 33 Jahre lang Recht gelehrt, zunächst ziviles, später kanonisches Recht. Stolz zählt er die Namen seiner prominenten Konkurrenten und Kollegen auf. Zwischen diesen beiden Eckpfeilern aus gelehrtem Recht und Diplomatie entfaltet Capodilista selbst seine Biographie. Sie bestimmen maßgeblich seine Selbstdefinition und beschreiben gleichzeitig die für seine Karriere entscheidenden Tätigkeiten.

*Diplomatie: Giovan Francesco Capodilista als venezianischer
und päpstlicher Gesandter*

Wie umfangreich Capodilistas diplomatische Karriere⁷ tatsächlich war, ist dem Capodilista-Kodex nicht zu entnehmen. Als Diplomat der zweiten Reihe ohne nennenswerte humanistische Neigungen hat sein Lebenslauf bis jetzt in der Forschung kaum Interesse gefunden.⁸ Zudem gehörte er zu der nur sehr kleinen Gruppe der Diploma-

⁷ Der Begriff „Diplomatie“ soll hier im spezifischen Bezug auf die im Spätmittelalter weitentwickelte venezianische und päpstliche Diplomatie anstelle des insbesondere in Bezug auf das römisch-deutsche Reich vielfach genutzten Begriffs des „Boten- und Gesandtenwesens“ verwendet werden, zumal er gerade für die Aufgaben der päpstlichen Legaten schon länger im gängigem Gebrauch ist. Zur Diskussion siehe ZEY, CLAUDIA/MÄRTL, CLAUDIA, Aus der Frühzeit europäischer Diplomatie? Einleitung, in: Dies./Dies. (Hg.), Aus der Frühzeit europäischer Diplomatie. Zum geistlichen und weltlichen Gesandtschaftswesen vom 12. bis zum 15. Jahrhundert, Zürich 2008, 9–21. Zur Forschungsentwicklung siehe weiter SCHWINGES, RAINER C./WRIEDT, KLAUS, Gesandtschafts- und Botenwesen im spätmittelalterlichen Europa – eine Einführung, in: Ders./Ders. (Hg.) Gesandtschafts- und Botenwesen im spätmittelalterlichen Europa, Ostfildern 2013 (VuF 40), 9–14, zur Literatur zum päpstlichen Gesandtschaftswesen und zur Einführung MALECZEK, WERNER, Die päpstlichen Legaten im 14. und 15. Jahrhundert, in: Rainer C. Schwinges/Klaus Wriedt (Hg.), Gesandtschafts- und Botenwesen im spätmittelalterlichen Europa, Ostfildern 2013 (VuF 40), 33–86.

⁸ Zur Biographie Giovan Francescos gibt es wenig Literatur. Siehe TOCCI, MIRELLA: Art. Giovan Francesco Capodilista, in: DBI, Band 18 (1975), 638–640, hier 638. Weiter die Anmerkungen bei BLASON-BERTON, De Viris Illustribus, Bd. 1 (wie Anm. 1), 40 und die biographische Kurzfassung bei BELLONI, ANNALISA, Professori giuristi a Padova nel secolo XV. Profili bio-bibliografici e cattedre, Frankfurt am Main 1986 (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte 28), 42. Bei allen aufgezählten Titeln handelt es sich nur um kurze biographische Skizzen mit teilweise größeren Lücke und Fehlern.

ten im Dienst der Republik, die nicht aus Venedig selbst kamen und daher in den seit dem Aufschwung der Diplomatieforschung in den 1980er Jahren zahlreich entstandenen Studien zur Diplomatie und Außenpolitik⁹ der Lagunenrepublik oft nicht beachtet wurden.¹⁰ Dabei ist die diplomatische Karriere Capodilistas, mit der hier alle seine Reisen im Auftrag eines weltlichen oder geistlichen Machthabers mit einem oder mehreren konkreten Zielen und einer spezifischen Beauftragung umfasst werden sollen, in ihrer Gesamtheit betrachtet wesentlich länger gewesen als der ausschließlich auf Ereignisse bis 1436 rekurrierende Capodilista-Kodex es vermuten lässt. Sie baute vor allem auf Capodilistas Erfahrungen als gelehrter Jurist und Leh-

⁹ Der für das Mittelalter umstrittene Begriff der „Außenpolitik“ soll in der gesamten Arbeit als Umschreibung der Beziehungen und Handlungen eines Machträgers, Staates oder staatenähnlichen verfassten Gebildes zu und in Reaktion auf andere Machträger umschreiben. Dabei wurde die Kritik OTTNERs berücksichtigt, dass der Begriff weit gefasst ist und deshalb einer vorherigen Definition bedarf. Die Anwendung des alternativ vorgeschlagenen Begriffs „außenpolitisches Handeln“ allein erscheint hier aber nicht treffend. Siehe OTTNER, CHRISTINE, Einleitung, in: Sonja Dünnebeil/Dies. (Hg.), *Außenpolitisches Handeln im ausgehenden Mittelalter: Akteure und Ziele*, Wien 2007, 9–20, hier 11. Grundsätzliche Überlegungen zur Frage nach der Anwendbarkeit des stark durch frühneuzeitliche und gegenwärtige Staatsvorstellungen geprägten Begriffs, spezifisch auf das deutsch-römische Reich bezogen siehe WEFERS, SABINE, *Das Primat der Außenpolitik. Das politische System des Reichs im 15. Jahrhundert*, Berlin 2013 (*Historische Forschungen* 99), 12 f. Jüngst zum Konzept der Nation und der Bedeutung der Internationalität für die Außenpolitik und Diplomatie im Spätmittelalter KINTZINGER, MARTIN: *Internationalität ohne Nation? Das Konzept einer europäischen Diplomatie im Spätmittelalter*, in: Gabriele Annas/Jessika Nowak (Hg.), *Et l’homme dans tout cela? Von Menschen, Mächten und Motiven. FS für Heribert Müller zum 70. Geburtstag*, Stuttgart 2017 (*Frankfurter Historische Abhandlungen* 48), 321–332. REITMEIER kommt zu dem Entschluss, „Außenpolitik“ vor allem als bilaterale Beziehungen zwischen Monarchen bzw. Machträgern zu definieren. Siehe REITMEIER, ARND, *Außenpolitik im Spätmittelalter. Die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Reich und England 1377–1422*, Paderborn 1999 (*Veröffentlichungen des DHI London* 45), 24.

¹⁰ Obwohl die Diplomatie Venedigs seit dem Aufschwung der Diplomatieforschung in den 1980er Jahren besonderes Interesse auf sich gezogen hat, und es zahlreiche Einzelstudien zu ihren Funktionen und Strukturen gibt, fehlen Untersuchungen zur Rolle der Herkunft bei der Wahl der Diplomaten und zur Position nicht-venezianischer Diplomaten. Grundsätzlich ging die Forschung aber davon aus, dass nur Venezianer als Diplomaten für die Republik tätig werden konnten. Siehe bspw. LAZZARINI, ISABELLA, *Communication and Conflict. Italian Diplomacy in the Early Renaissance 1350–1520*, Oxford 2015 (*Oxford Studies in Medieval European History*), 131, dort auch Hinweise zur bisher erschienenen Literatur. Differenzierter wertet Knapton die Rolle von Bewohnern der Terraferma in der venezianischen Diplomatie. Vgl. KNAPTON, MICHAEL, *Venice and the Terraferma*, in: Andrea Gamberini/Isabella Lazzarini (Hg.), *The Italian Renaissance State*, Cambridge 2012, 132–155, 142 und 154. Als Forschungsüberblick siehe NEUMANN, CHRISTIAN ALEXANDER, *Venedig und Aragon im Spätmittelalter (1280–1410). Eine Verflechtungsgeschichte*, Paderborn 2017 (*Mittelmeerstudien* 15), zum Forschungsüberblick zur venezianischen Diplomatie 49–61, hier 49 f. und insbesondere zur italienischen Forschung FRIGO, DANIELA, *Introduction*, in: Dies. (Hg.), *Politics and Diplomacy in Early Modern Italy. The Structure of Diplomatic Practice, 1450–1800*, Cambridge 2000 (*Cambridge Studies in Italian History and Culture*), 1–24.

render an der juristischen Universität Padua auf, und war damit viel stärker auf die Ausbildung und das Wissen Capodilistas zentriert als auf die eigentlich im Hintergrund zu vermutenden Patronagestrukturen. Als Gesandter wurde er jeweils bei Bedarf mit individuellen Instruktionen auf spezifische Missionen geschickt, die oft juristisches Spezialwissen erforderten. Über die Jahre seiner Tätigkeit als Diplomat entfaltete Capodilista so eine bemerkenswerte Reiseaktivität. Viele seiner Aufträge führten ihn weit über Italien hinaus und hielten ihn länger von seiner Heimatstadt Padua fern, so dass er am Ende seines Lebens nicht nur in Basel und auf Reisen in zentralen Gebieten des Heiligen Römischen Reiches gewesen war, sondern auch 1437 Aufträge am Hof Kaiser Sigismunds in Budapest sowie 1440 in Frankreich absolviert hatte. Dazu kam eine längere Zeitspanne, die er als Beobachter für Venedig in Florenz an der dort residierenden päpstlichen Kurie verbrachte. Kürzere Aufträge führten ihn in zahlreiche andere italienische Städte. Er führte Verhandlungen, teilweise als einziger von seinem Auftraggeber umfangreich bevollmächtigter Diplomat, mit weltlichen Machträgern wie dem deutsch-römischen Kaiser Sigismund, König Karl VII. von Frankreich, den Kurfürsten des Reiches, italienischen Machthabern und vor politischen und geistlichen Versammlungen wie dem Basler Konzil. Dabei agierte er nicht nur für die Republik Venedig, sondern wechselte 1437 in den Dienst Papst Eugens IV., dessen Position im Konflikt mit dem Basler Konzil er in den nächsten Jahren auf zahlreichen Foren vertrat.

Der Ursprung dieser Karriere ist dabei in dem regen Austausch städtischer Gesandter in den oberitalienischen Städten zu suchen, besonders zwischen dem seit 1405 zur venezianischen Terraferma gehörenden Padua und der über die kleine Stadt herrschenden Republik. Die Aushandlung dieser neuen politischen Situation rief einen regen Austausch an Gesandtschaften zwischen beiden Städten hervor, und Capodilista gehörte zu den dafür eingesetzten Männern. Seine ersten diplomatischen Erfahrungen sammelte er in diesem genau abgesteckten politischen Rahmen, bevor er ab 1421 für Venedig selbst diplomatische Funktionen übernahm und seine Reisen ihn über die Grenzen des venezianischen Herrschaftsraumes zu führen begannen. Alle diese bemerkenswerten Reisen und Begegnungen finden aber kaum Niederschlag im Capodilista-Kodex. Und auch ein für Capodilistas Karriere zentraler Moment wird nicht erwähnt: seine im Sommer 1419 erfolgte Verurteilung wegen Verrats durch das Consiglio dei Dieci in Venedig.¹¹ Dieser Prozess und das daraus resultierende Exil aus Padua wurden zum Katalysator für seine diplomatische Karriere. Welche Konsequenzen die Verurteilung für Capodilistas Karriere hatte, bleibt gemeinsam mit der Rekonstruktion seiner Reisetätigkeit als Gesandter einer der zentralen Punkte des ersten Teiles dieser Arbeit. Ziel ist es, die Biographie Giovan Francescos nicht nur zu rekonstruieren, sondern auch die hinter seiner diplomatischen Karriere stehenden politischen Entwicklungen und kommunikativen Mechanismen zu erken-

¹¹ Die Verhandlung fand am 30. August 1419 in Venedig statt. Siehe ASVe, Consiglio dei dieci, Deliberazioni, Miste, Registri, reg. 10, fol. 15v.

nen. Letztendlich gilt es zu erklären, warum ein aus einer besetzten Stadt stammender und wegen Verrats an der Republik verurteilter Jurist nur wenige Jahre später als Diplomat in einer für Venedig wichtigen und komplexen Situation auf die zur Bühne der internationalen Politik gewordene Basler Kirchenversammlung geschickt wurde.¹² Gleichzeitig wird damit die Rolle der venezianischen Gesandtschaft auf dem Basler Konzil aufgearbeitet, die bisher von der Forschung nur am Rande beachtet wurde,¹³ obwohl die über lange Zeit dünne Literaturbasis auch zur Rolle von Diplomaten auf dem Konzil sich langsam auszuweiten beginnt.¹⁴ Weiter ist zu erörtern, inwiefern die Vertretung Venedigs auf dem Basler Konzil weiteren Einfluss auf Capodilistas Karriere nahm, und warum er letztendlich in den Diensten Papst Eugens IV. tätig wurde. Die vielfältigen politischen Kontexte, in denen Capodilista sich abhängig von seinem aktuellen Auftrag und Arbeitgeber bewegte, erfordern dabei für jede Phase seiner Biographie zunächst die knappe Aufarbeitung der jeweiligen historischen Situation. Nur so werden Konnexen und Brüche innerhalb der Problemkomplexe sichtbar, die Giovan Francesco vor Ort navigieren musste. Besonders intensiv aufzuarbeiten, auch auf Grund des umfangreich vorhandenen Quellenmaterials, ist Capodilistas Aufenthalt in Basel von Oktober 1433 bis Dezember 1435. Grundlegend dafür ist vor allem die engmaschige Korrespondenz, die Venedig mit ihren Gesandten bei wichtigen Missionen führte, und die heute in den Senatsprotokollen der Republik im Archivio di Stato di Venezia überliefert ist.¹⁵ Dabei sind in der Regel nur die

¹² Obwohl die Position Capodilistas als Jurist dabei Teil der Untersuchung wird, soll keine spezifische Juristenbiographie entstehen, wie sie beispielsweise von DANIELS und WOELKI für auf dem Basler Konzil tätige Juristen vorgelegt wurde. DANIELS, TOBIAS, *Diplomatie, politische Rede und juristische Praxis im 15. Jahrhundert*. Der gelehrte Rat Johannes Hofmann von Lieser, Göttingen 2013 (Schriften zur politischen Kommunikation 11), ähnlich WOELKI, THOMAS, Lodovico Pontano (ca. 1409–1439): eine Juristenkarriere an Universität, Fürstenhof, Kurie und Konzil, Leiden 2011 (Education and Society in the Middle Ages and Renaissance 38) und jüngst die umfangreiche Studie zu dem nicht mit dem Basler Konzil verbundenen italienischen Juristen Giovanni da Imola siehe PADOVANI, ANDREA, *Dall'alba al crepuscolo del commento. Giovanni da Imola (1375 ca.- 1436) e la giurisprudenza del suo tempo*, Frankfurt am Main 2017 (Studien zur Europäischen Rechtsgeschichte 303).

¹³ Die neusten Bemerkungen stammen aus der für das Basler Konzil nach wie vor grundlegenden Arbeit von HELMRATH, JOHANNES, *Das Basler Konzil 1431–1449. Forschungsstand und Probleme*, Köln/Wien 1987, zu Venedig siehe 257–260. Ausführlicher, aber immer noch lückenhaft NIERO, ANTONIO, *L'azione veneziana al Concilio di Basilea (1431–1436)*, in: Ders. (Hg.), *Venezia e i Concili*, Venedig 1962, 3–46.

¹⁴ Siehe beispielsweise die jüngst erschienene Überblicksdarstellung DECALUWÉ, MICHIEL/IZBICKI, THOMAS M./CHRISTIANSON, GERALD (Hg.), *Companion to the Council of Basel*, Leiden/Boston 2017 (Brill's Companions to the Christian Tradition) mit Aufsätzen zum Verhältnis von unterschiedlichen Mächten zum Konzil. Etwas besser aufgearbeitet war die Rolle englischer Diplomaten auf dem Konzil, Literatur dazu siehe weiter unten, Kapitel 2.

¹⁵ In Teilen sind diese Protokolle auch in den Reichstagsakten ediert, wobei vor allem Band 10: Unter Kaiser Sigismund. Vierte Abteilung 1431–1433, Gotha 1906, und Band 11: Unter Kaiser Sigismund. Fünfte Abteilung 1433–1435, Göttingen 1898, von Bedeutung sind

missive kopiaal erhalten, die von Venedig aus verschickt wurden, während die Antwortschreiben der Gesandten, die *responsive*, in der Regel verloren sind.¹⁶ Häufig in den Senatsprotokollen erhalten sind die Instruktionen und Beglaubigungsschreiben für die Gesandten, die oft ausführliche Informationen zum Ziel der Gesandtschaft enthielten und daher wichtige Quellen darstellen. Für keine von Giovan Francesco Capodilistas Aufträgen für Venedig sind die Abschlussberichte erhalten, die *relazioni*, in denen die Gesandten Rechenschaft über ihre Aktivitäten ablegen mussten.¹⁷ Die venezianische Überlieferung wird ergänzt durch Berichte von Konzilsteilnehmern in Basel wie die Konzilschronik des Juan Alfonso di Segovia und das Tagebuch des Sekretärs der venezianischen Gesandtschaft Andrea Gatari.¹⁸ In diese Zeit fällt auch die Abfassung des Capodilista-Kodex, so dass die Ereignisse in Basel auch für die Analyse des Kodex von Bedeutung sind. Wesentlich sporadischer sind die Quellenbestände zu Capodilistas Aktivitäten im Auftrag Eugens IV., von denen oftmals nur die Kopien der Beauftragungsschreiben in den Registern sowie die päpstlichen Ausgabenbücher im Archivio Segreto Vaticano übrig geblieben sind. Gerade die Begegnungen auf den Foren der Diplomatie und Politik, wie sie beispielsweise die Reichsversammlungen von Nürnberg 1438 und Mainz 1439 darstellten, erlaubt aber oft interessante Außenperspektiven auf die Aktivitäten Capodilistas aus der Korrespondenz anderer Gesandte, wie sie sich in Editionen wie den Reichstagsakten finden. Einzigartig als Schriftstück aus Giovan Francescos eigener Feder ist der im Februar 1439 in Nürnberg verfasste Traktat *Super diversis questionibus*, der in einer Handschrift im Corpus Christi College in Cambridge (UK) überliefert ist. In ihm befasste Capodilista sich mit der Frage nach der päpstlichen Autorität über das Konzil, und ermöglicht so Einblicke in die kirchenpolitische Argumentation aus der Perspektive eines gelehrten Juristen.¹⁹ Bedingt durch diese durch offizielles Schriftgut geprägte Quellenbasis wird der Schwerpunkt der Untersuchung vor allem auf der öffentlich performativen Seite der diplomatischen Karriere Capodilistas liegen, und inoffizielle

(zitiert als RTA). Zur Entwicklung des Schriftverkehrs zwischen den Diplomaten Venedigs und dem Senat siehe LAZZARINI, *Communication and Conflict* (wie Anm. 10), 51–57.

¹⁶ Vgl. LAZZARINI, *Communication and Conflict* (wie Anm. 10), 52.

¹⁷ Zur Entwicklung dieses Berichts vgl. ebd., 55.

¹⁸ Beide Texte liegen in Editionen vor: Die Konzilschronik des Segovia als JOHANNIS DI SEGOVIA, *Historia Gestorum Generalis Synodi Basiliensis*, in: *Monumenta conciliorum generalium seculi decimi quinti. Concilium Basiliense. Scriptores*. Bde. 2–3, Wien 1886 (zitiert als SEGOVIA), Gatari's Tagebuch als Band in der Reihe *CONCILIUM BASILIENSE. Studien und Quellen zur Geschichte des Concils von Basel*. Herausgegeben mit Unterstützung der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft von Basel, hier Band 5: *Das Tagebuch des Andrea Gatari*, Basel 1904 (zitiert als *TAGEBUCH DES ANDREA GATARI*). Als Überblick zur Konzilschronik des Segovia siehe MANN, JESSE D., *Histories of the Councils*, in: Michiel Decaluwé/Thomas M. Izbicki/Gerald Christianson (Hg.), *Companion to the Council of Basel*, Leiden/Boston 2017 (*Brill's Companions to the Christian Tradition*) 50–72, besonders 61–71.

¹⁹ Corpus Christi College, ms. 157 und weiter unten, Kapitel 2. Ich danke Thomas Izbicki, der mich auf die Existenz des Traktats hingewiesen hat.

oder informelle Entwicklungen nur dann einen Niederschlag finden können, wenn sie in den Anweisungen oder Berichten sichtbar werden.²⁰

Pergament: Familiengeschichte und Selbstdarstellung im Capodilista-Kodex

Die Handschrift selbst rückt im zweiten Teil der Arbeit in den Blickpunkt. Dabei sollen Textelemente und bildliche Ausstattung im Kontrast zu den bisherigen, hauptsächlich auf die Bildausstattung konzentrierten Forschungsbemühungen als gleichwertig betrachtet werden. Die Analyse kann sich so auf beide Ebenen der Handschrift erstrecken und Verbindungen und Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede zwischen beiden Elementen herausarbeiten. Notwendigerweise muss diesen Überlegungen zunächst eine Beschreibung der Handschrift selbst, eine Analyse der Entstehung und Struktur sowohl der Texte als auch der Bilder, sowie eine Untersuchung der Rezeption vorangestellt werden. In einem gesonderten Abschnitt wird dabei die Verankerung des Capodilista-Kodex in der reichen historiographischen Tradition Paduas anhand einer Analyse der Chronik des Giovanni da Nono aus dem Besitz Giovan Francescos näher betrachtet.²¹ Der Betrachtungshorizont bleibt dabei auf die Stadt Padua und ihre spezifische historiographische Produktion beschränkt, deren Einfluss auf den Capodilista-Kodex aufgezeigt werden soll. Analysiert werden soll dabei, wie unterschiedliche literarische Genres, wie die in Padua verbreiteten Werke der *De Viris Illustribus*-Tradition und die italienischen Libri di famiglia im Capodilista-Kodex miteinander verbunden und zu einem neuen Konzept verarbeitet wurden. Notwendigerweise wird dabei die nördlich der Alpen verbreitete Tradition der Haus- und Familienbücher weitestgehend außer Acht gelassen, um den Betrachtungsrahmen nicht zu sprengen und den Charakter des Capodilista-Kodex als spezifisches Werk Paduaner Prägung zu betonen.²² Gleichzeitig soll auch die intermediale Fortwirkung des

²⁰ Zum Verhältnis von offiziellen und inoffiziellen Handlungen in diplomatischen Beziehungen siehe NEUMANN, Venedig und Aragon (wie Anm. 10), 53.

²¹ Die Handschrift der Chronik des Giovanni da Nono aus dem Besitz Giovan Francesco Capodilistas wird heute in der Biblioteca Civica di Padova unter der Signatur B.P.1239/XXIX aufbewahrt. Ein umfangreicher Überblick über die historiographische Tradition in der Region um Padua und Padua mit intensiver Rezeption der vor allem italienischsprachigen Literatur findet sich bei CUSA, GIUSEPPE, Die Geschichtsschreibung in der Mark Verona-Treviso während des politischen Wandels von der Kommune zur Signorie (spätes 12. bis frühes 15. Jahrhundert), Diss. masch., Frankfurt am Main 2018 (im Druck, Seitenzahlen nach Manuskript zitiert). Für die Überlassung seines ungedruckten Manuskripts und zahlreiche hilfreiche Hinweise danke ich Giuseppe Cusa sehr.

²² Für eine Betrachtung in einem den italienischen Fokus dieses Projekts übersteigenden Rahmen kämen u. a. Werke wie die Georg von Ehingens „Reise nach Ritterschaft“ in Frage, die einige Jahrzehnte nach der Abfassung des Capodilista-Kodex nördlich der Alpen ähnliche ritterliche Idealvorstellungen in genealogischen Kontexten erarbeiten. Georg von Ehingens' Werk „Reise nach der Ritterschaft“ berichtet von seiner Erhebung zum Ritter und zwei anschließenden Reisen verknüpft mit familiengeschichtlichen Ausführungen, und wurde Ende des 15. Jahrhunderts verfasst. Zum Einstieg siehe SCHMIDT, SUSANNA, Georg von Ehingen, Reise

Kodex analysiert werden, wie sie sich in dem 1435 in Basel entstandenen Adelsprivileg des Manfred del Cortivo spiegelt.²³ Überlegungen zur Bedeutung des Basler Konzils als Entstehungsort des Kodex schließen sich unmittelbar an die Analyse des dort entstandenen Adelsprivilegs Cortivos an.

Schwerpunkt ist die ausführliche Analyse der narrativen Strategien in den Texten und Bildern des Kodex. Vorher sind allerdings Überlegungen zu den Grundlagen einer solchen Untersuchung notwendig. Sie basieren auf der Annahme, dass Capodilista die Handschrift in Basel nicht nur zur reinen Repräsentation seiner Familiengeschichte in Auftrag gab. Vielmehr werden darüber hinausgehende Konzepte und Ziele des Verfassers vermutet und an den im Kodex enthaltenen Elementen geprüft. Grundlage dieser Annahme ist die hohe Dichte an bewussten Handlungen Capodilistas bei der Entstehung des Capodilista-Kodex, die in der Handschrift deutlich werden. Dabei werden nicht nur die Handlungsspielräume ausgelotet, über die er als Verfasser und Konzepteur des Kodex verfügte, sondern auch seine konkreten Strategien und Ziele definiert, soweit sie in der Handschrift erkennbar werden. Der Kodex wird so als ein eng mit der Person Capodilistas verbundenes Werk aufgefasst, in dem seine Vorstellungen über seine eigene gesellschaftliche Position und die seiner Familie deutlich werden. Für die Durchführung eines Vergleiches der narrativen Strategien auf Bild- und Textebene des Kodex werden exemplarisch zwei Elemente ausgewählt, die nach den vorher festgelegten Prämissen betrachtet werden. Dabei handelt es sich auf der Bildebene um das besonders auffällige sogenannte Uhrenwappen, das dem Kodex auf Blatt 2r vorangestellt und als das älteste Wappen der Familie ausgewiesen ist (Abb. 1). Auf der Ebene des Textes soll die Quellenliste als Grundlage der Untersuchung genutzt werden, bevor anschließend der Blickwinkel auf den gesamten Kodex ausgeweitet wird.

Nimmt man den Kodex als Medium Capodilistas an, das ihn gezielt in bestimmten Gruppenzusammenhängen verortet, liegt die Benennung dieser Gruppenzusammenhänge als Netzwerk nah. Die rasante Karriere des Begriffes des Netzwerks und der Netzwerkanalyse in der historischen Forschung der letzten Jahrzehnte lassen die Nutzung dieses vielversprechenden, aber nicht einfach anzuwendenden Paradigmas ertragreich erscheinen. Die spezifische Gestalt des Capodilista-Kodex und vor allem der mangelnde Quellenbefund zur Person Giovan Francesco lassen dieses Verfahren aber nicht gewinnbringend erscheinen. Hinterfragt werden muss deswegen auch, inwiefern sich die Strukturen und Paradigmen der Netzwerkanalyse tatsächlich als Zugang zu den spezifischen Fragestellungen mediävistischer Arbeiten eignen. Als Alternativzugriff wird letztendlich eine für die Arbeit am Capodilista-Kodex entwickelte, von der Netzwerkanalyse geprägte neue Form der Netzwerkperspektive an den

nach der Ritterschaft: Stil und Darstellungsmuster einer Ritterbiographie am Übergang vom späten Mittelalter zur frühen Neuzeit, Diss. masch., Bonn 1997.

²³ Die Urkunde ist heute in der Biblioteca Civica in Padua zu finden unter der Signatur B.P. 1641/VII.

Kodex herangetragen, die Capodilistas Strategien zur Verortung seiner Person und seiner Familie in besonders definierten Gruppenkontexten sichtbar machen soll. Als zweiter Zugang neben der Netzwerkperspektive soll die Vorstellung des Einschreibens genutzt werden. Dieses Konzept, das unter anderem den Schriften von Gabrielle Spiegel entlehnt wurde, umfasst Annahmen zur Konstruktion sozialer und damit auch historischer Wirklichkeit durch Textproduktion.²⁴ Attraktiv wird die Anwendung dieses Konzepts auf den Capodilista-Kodex durch die hohe Dichte an symbolhaften Zeichen und narrativen Strategien im Kodex, die auf eine besondere Handlungsmacht, „agency“, Capodilistas bei dessen Entstehung hinweisen. Erörtert wird, inwiefern Giovan Francesco bei der Abfassung des Kodex bewusst Text und Bild zur Konstruktion textimmanenter historischer Wirklichkeit nutzt, welche Wechselwirkungen zur Außenwelt der Handschrift dabei entstehen konnten, und welche Aussagen über seine Selbsteinordnung in gesellschaftliche Kontexte sich dadurch ergeben.

Diplomatie und Pergament – zwischen diesen beiden Polen bewegte sich Capodilistas Karriere nicht nur im Moment der Entstehung des Capodilista-Kodex. Dieser doppelte Zugriff soll auch einen doppelten Ertrag erbringen. In einem ersten Schritt wird mit der Rekonstruktion der diplomatischen Karriere Giovan Francescos erschlossen, warum und unter welchen Voraussetzungen ein aus dem erst wenige Jahrzehnte vorher mühsam unterworfenen Padua stammender Jurist als verantwortlicher Diplomat für die einflussreiche Republik Venedig auf das Basler Konzil gelangen konnte. Gleichzeitig wird die Politik Venedigs auf dem Konzil von Basel weiter ausführlich erarbeitet und zusammenfassend dargestellt. Aber auch darüber hinaus werden am Beispiel Capodilistas Tendenzen der Diplomatie sichtbar, die Entwicklungsstrukturen besonders in der Auseinandersetzung verschiedener Machttträger mit dem Basler Konzil zeigen und querschnittartig Einblicke in Brennpunkte der Diplomatie in der Zeit von 1433 bis 1442 ermöglichen. Die Untersuchung des Capodilista-Kodex überprüft die tatsächlichen Funktionen des Kodex gegen die Erwartungshaltung des Lesers. Sichtbar werden dabei Erzählstrategien und Handlungsspielräume des Verfassers, aber auch Methoden zu Möglichkeiten des familienhistoriographischen und autobiographischen Schreibens zwischen bewusster Fiktionalität und mit Wahrheitsanspruch formulierter Narration. Aufgezeigt wird so nicht nur, wie die Familiengeschichte der Capodilista in Blattgold und Farbenpracht erzählt wird, sondern auch welche Strukturen diesem Konzept zu Grunde liegen, und welche Rolle Giovan Francesco Capodilista als gelehrter Jurist und erfolgreicher Diplomat selbst darin spielte. Dabei wird eine bemerkenswerte Karriere eines Juristen in der Diplomatie

²⁴ SPIEGEL konstruiert in ihren Schriften das Konzept der Inscription, an das die hier genutzte Vorstellung des Einschreibens angelehnt ist. Siehe SPIEGEL, GABRIELLE, *The Past as Text. The Theory and Practice of Medieval Historiography*, Baltimore/London 1997, besonders 25–27, ausführliche Verweise in Kapitel 3.

Ortsregister

Wegen der zu häufigen Nennung sind Basel, Venedig und Padua nicht gesondert aufgeführt.

- Abano Terme 165
Aix 305, 310
Alexandria 82
Altinate (Padua) 34
Ancona 82
Angers 157
Augsburg 232
Avignon 35–36, 105, 153, 169, 305–306
Aquileia 41
- Baden-Baden 84
Benešov 120
Bergamo 32
Bethlehem 304, 340
Bologna 40, 106, 118, 124, 292, 328
Böhmen 43
Bourges 154, 156–161, 176, 329
Bresica 32, 43
Byzanz/Konstantinopel 98, 140, 303
- Castelbolognese 91
Caorle 49
Capodistria 208
Cividale 40–41
Cremona 35
- Dalmatien 38, 69
- Eger 106, 107, 125
- Ferrara 32–33, 36, 47, 143, 175, 176,
Florenz 32, 42, 44, 46, 48, 53, 105, 107,
108–115, 156, 161, 166, 171, 173, 175,
202, 231, 292, 326, 326, 328, 330
Frankfurt 144
Friaul 27–28, 40–42, 47, 88, 90–100, 177,
293, 324, 332
Freising 82, 282
- Genua 42, 106, 109–111
- Innsbruck 54
Istrien 93
- Jerusalem 304
- Klingnau 60
Konstantinopel/Byzanz 98, 140, 303
Kreta 25
- Latisana 41
Lodi 41, 79
Lombardei 114, 276
- Mailand 32–33, 43, 44, 46, 47, 48, 49, 70,
72, 80, 91, 113, 118, 124, 263, 264, 276,
327,
Mainz 144, 231, 328, 329
Mandria 35, 276–277
Mantua 47, 82
Medolago 112
Meran 60
Metz 82, 142
Meaux 156
Modena 307
Montemerlo 276
Murano 34–35, 302
- Neapel 113, 152–153, 160–161
Non 222
Novigrad 39
Norwich 80
Nördlingen 232
Nürnberg 44, 54, 97, 136–138, 173, 231,
232, 328, 329

- Orléans 156
 Orvieto 263

 Pag 39
 Parma 263
 Passau 82
 Pavia 260, 262
 Pendice 276
 Perugia 46
 Piove di Sacco 276–277
 Prag 116
 Praglia 276

 Ragusa 39
 Ravenna 46
 Reggio 44
 Rheinfelden 60
 Rimini 46
 Rom 43, 70, 73, 76, 83, 94, 140, 154, 171,
 305, 324
 Rubino 199

 Salurn 60
 San Michele all'Adige 60
 Sinuessa 140
 Spalato (Split) 156

 Telč 117, 120
 Torricelle (Padua) 34

 Torreglia 276
 Trient 47, 52, 58–59
 Trier 82
 Triest 41
 Treviso 264
 Trezzo 79
 Troja 223, 258,
 Turin 38
 Tyrnau 97

 Udine 27, 40, 323
 Ulm 84
 Utrecht 299

 Valremo 111 (Anm. 544)
 Verona 122, 123, 233, 275, 280, 283, 308
 Vicenza 122, 123, 263 (Anm. 328), 271,
 272
 Vlašim 120
 Vrana 39
 Vo'Conio 276

 Wien 123
 Worcester 80

 Zadar 39, 41
 Zeng (Senj) 107
 Zürich 60

Register vormoderner Personen

- Adam Riff 137
Alano, Enrico 17
Albergati, Niccolò 32, 54, 62, 71, 77, 87,
88, 94, 133–138, 328, 329
Albrecht II. von Habsburg 71, 123, 131, 132
Albrecht Schenk 148–149
d’Alessio, Antonio 195, 196, 239, 275–286,
337
d’Alessio, Nicoletto 283
Alfons von Aragon 113
Alvarotti
– Jacobo 26, 290 (Anm. 446)
– Pietro 17
Alviso, Cane 167
Amadeus von Savoyen 94, 119, 132
d’Angiò, Giovanni 97–98
de Aquileia, Tommaso 145
Ardenghi, Giacomo 195, 196, 275, 278–279
- Badoer, Jacopo 27
Balduin von Bremen 137
de Baganzani, Baldo 292
Barbaro, Francesco 46, 59, 109, 167, 327
Barbo, Ludovico 50, 52, 52 (Anm. 219), 75,
87, 295
Bartholomio de Furlam 57
Bartolomeo da Bologna 165
Benedetto, Pietro 299
Berardi, Giovanni (gen. Tagliacozzo)
50, 52, 75, 78, 87, 99 (Anm. 495), 111,
133–138, 145–149, 328, 329
de Bernardo, Antonio 55, 57
Bernardo de Furla 57
Bernardo de Schiavania 57
Boccaccio, Giovanni 224
Bono
– Justiniano 124
– Francesco 124
da Borgorico, Enrico 295
- Borromeo
– Antonio 58–59, 171, 292
– Pietro 217
de Bossis, Francesco 89, 90, 97, 99
Braciolini, Poggio 168
Brouns, Thomas 80
Bruges, Antonio 2, 83, 194, 235, 298, 311
Burgesio, Pietro 295
Buzzaccarini (Familie) 265, 289, 337, 338
– Francesco 294
– Gigliola 266, 294
– Ludovico 266, 289, 294, 295, 296
- dalle Caldiere/dalle Campane
– Giovanni 166, 264–265
– Giampietro 264–265
Carrara (Familie) 16, 20–22, 40, 277
– Francesco 260, 275, 280, 307
– Francesco Novello 22, 208
– Marsiglio 307
– Ubertino 263
- Capodilista
– Antonio (Sohn Fredricos) 168
– Bartolomeo (Sohn Fredericos) 168
– Beatrice 15, 303
– Camillo 342
– Carlotto (Capodilista dei Transelgardi)
198, 278, 285
– Caroto 16, 279
– Francesco (Vater Giovan Francescos)
15–16,
– Francesco (Sohn Giovan Francescos)
26, 58 (Anm. 77), 168, 171, 266, 291
– Frederico (Neffe Giovan Francescos)
16, 168
– Frederico Capodilista dei Transelgardi
307
– Gabriele 36 (Anm. 134), 305–306, 310,
313

- Gabriele (Sohn Giovan Francescos) 168, 171
- Giacoma 15, 266
- Giovan Frederico (Sohn Fredericos) 168
- Giovanni Frederico 307, 308
- Matteo (Capodilista dei Transeigardi) 307 (Anm. 521)
- Pietro (Sohn Fredericos) 168
- Pietro (Capodilista dei Transeigardi) 195–197, 303–304, 340
- Pisano 198, 307
- Polissena 59 (Anm. 252), 266
- Rafaele 119, 169
- Rolandino 278
- Sara 15, 303
- Capodivacca (Familie) 15
- Rambaldi (di Capitevace) 23 (Anm. 59)
- da Casale, Guglielmo 195, 300–302, 339
- da Castilgione, Branda 114
- da Castro, Paolo 34, 300
- Cavcale, Francesco 23 (Anm. 59)
- de Cervantes, Juan 67, 71, 94
- Cesarini, Guiliano 50, 66, 71, 77, 175, 178
- Cigala, Baptiste 73
- de Coëtquis, Phillipe 86
- Contareno
 - Antonio 41 (Anm. 157), 54
 - Frederico 71, 84, 114
 - Giovanni 59
- Conti (Familie) 277
- Prosdocimo 23, 24, 30–33, 290 (Anm. 446)
- Conversini, Giovanni 21
- Corserius, Petrus 90
- Cortivo (Familie) 182
- Bartolomeo 232
- Filippo 232
- Giovanni 232
- Ludovico 232
- Manfredo 9, 182, 194, 231–235, 237, 250, 268–269, 257, 299, 313, 339
- Rolando 57, 134, 145, 194, 231–235, 250, 269, 298, 299
- Correr
 - Antonio 52, 52 (Anm. 218), 54, 65, 71, 86, 95
 - Paolo 33
- de Costozzo, Conforta 263 (Anm. 328)
- Courcelles, Thomas 136, 156, 159, 329
- Curner, Enrico 299
- Dandolo
 - Andrea 272
 - Marco 43, 106–107, 117–119, 120, 122–123
- Dietrich von Mainz 145
- Drudus 280
- de Dominiis, Johannes 107, 120, 121
- Donato
 - Andrea 45–47, 51–84, 177, 297, 324, 330, 332
 - Hermolao 67, 109–111, 327
 - Pietro 22, 50, 71–2, 183, 238, 297
- de Dondi „dall’ Orologio“
 - Giovanni 259–262, 266, 338
 - Jacopo 260, 263–264
- Dotti (Familie) 337
- Francesco 291
- Francesco (Bruder Paolos) 291
- Paolo 25, 31 (Anm. 75), 222, 272, 290
- Emo (Familie) 16, 217–219
- Emo-Capodilista, Emma 218
- Este (Familie) 277
- Eugen IV. (Papst) 3, 43, 47, 48–50, 54, 60–79, 82, 92, 94, 101, 105–115, 118–119, 124, 125, 127–138, 145, 146, 147–149, 151–163, 167, 169, 173, 175, 176, 302, 327, 328, 329
- Ezzelino III. da Romano 18–19
- Fabiani, Ludovico 301
- Facy, Jean 300
- di Farnese, Tommaso 299
- de Favafoschis, Zambono d’ Andrea 216, 225
- Felix V. 155, 160
- Franciscus de Venetiis 35
- François de Montfort 158
- Friedrich I. 195, 278
- Friedrich II. 195, 279, 313
- Friedrich III. von Habsburg 158
- Friedrich der Schöne von Habsburg 21
- Friedrich von Ortenburg 40
- Friedrich von Österreich 54
- Friedrich IV. von Tirol 71

- Friedrich III. von Zollern 86
 de Foschi, Angelotto 77
 de Foix, Pierre 77
 Forzatè (Familie) 15, 25, 267
 – Aldusio 306, 307 (Anm. 521)
 – Enrico 183, 198–199, 279, 308
 – Forzatè 228
 – Giordano (Forzatè dei Tranelgardì) 306
 – Giovanni (Forzatè dei Tranelgardì) 307
 – Ludovico (Forzatè dei Tranelgardì) 307
 – Marco (Forzatè dei Tranelgardì) 306,
 307 (Anm. 520)
 – Tranelgardo (Forzatè dei Tranelgardì)
 198, 277, 285, 308
 Foscari
 – Elena 295 Francesco 24, 30, 73, 99, 100,
 108, 256 (Anm. 291)
 Fulgoso, Raffaele 299–300
 Gatari (Familie) 337
 – Andrea 7, 56, 73–74, 79, 92, 281,
 292–293, 325
 – Bartolomeo 56, 96, 210, 289, 292–293
 – Galeazzo 56, 210, 292
 Gérard Machet 159
 Georg von Vich 117, 124, 327
 Giorgio di San Nicola dell'Armenia 195,
 301
 Giorgio da Treviso 265
 Giovanni da Milano 293
 Gonzaga (Familie) 82
 – Gianfrancesco 47, 111 (Anm. 544), 112
 Heinrich Maßheim 147 (Anm. 760)
 Henry VI. von England (König) 80
 Hermann von Cili 42
 Hermann Reck 54–55, 74
 Imhoff (Familie) 232
 de Imperii, Giovanni 57, 118, 175
 Jacob Zeglar 166
 Johannes de Alemania 167
 Jean d'Etampes 159
 Johann IV. (Jean V.) de Montfort 158
 Johanna II. von Anjou-Durazzo 153
 Johannes XXIII. (Gegenpapst) 40–41
 Johannes von Montoisson 63
 Karl der Große 195, 278–279
 Karl VII. von Frankreich (König) 5,
 151–161
 Kaspar Schlick 43, 59, 70, 74, 75, 84, 108,
 119–123
 von Kues, Nikolaus 133–138, 145–149,
 175, 178, 329
 Ladislaus von Anjou-Durazzo 39–41
 Landriani, Gerardo 80
 de Lanzarotti (Familie) 290
 – Benvenuto 193
 – Fruzerio 272
 Lazarus 280
 Lazzarno, Bastiani 256 (Anm. 291)
 dal Legname, Giovanni Battista
 167 (Anm. 876)
 von Lesina, Thomas 232
 da Lione/da Lion (Familie) 30, 265, 289,
 337, 338
 – Checco 58, 266
 – Lionelo 59–60
 – Paolo 266, 295
 Livius 258
 Ludwig von Passau 137
 Ludwig von Teck 40, 42, 86–100, 105, 109,
 116, 136, 176, 324–326
 Lorenzo, Mazzato 166
 Malipiero, Pasquale 171
 de Malfattis, Penasillos 222
 Malrotondi da Conegliano, Lazzaro 275
 Mantega, Andrea 287
 Marcello, Pietro 24
 Maron da Milan 57
 Martin IV. (Papst) 32, 35–36, 43, 169
 Martin von Clermont 158
 Marquard Brisacher 121, 123
 Mascarelli, Montorio 167
 Mauroceno, Andrea 111
 de Medici, Cosimo 153
 de Metz, François 86
 de Mézières, Philippe 260
 Mezzarota, Scarampi 171
 Mezziconti, Mazzoconte 17
 Michele, Fantino 34
 Mihile todesco 57
 Mocenigo

- Andrea 46–47, 114
 – Toma 41 (Anm. 157)
 da Monte, Piero 146
 da Montecchio, Andrea 49, 232, 299
 da Monreale, Corrado 301
 Morosini
 – Andrea 33
 – Roberto 24, 27–28, 177, 323
 Mussato (Familie) 303, 337
 – Albertino 20–21, 210, 223, 288
 – Nicola 288
- da Narni, Ersami (gen. Gattamelata) 111
 Nacimbene Calce, Ludovico 290 (Anm. 446)
 da Nono, Giovanni 20, 210, 221–230, 258,
 273, 274, 284, 285
 de Novare, Campanus 261
- Omidei/Omodei, Signorino 299
 Ongarelli, Paolo 303
 dall' Orologio, Novello 264
 Ovetari (Familie) 292, 303
 – Antonio 287
 – Nicola 287
- Pancierà, Antonio 40
 Pansar, Johannes 136
 Papafava, Obizzo 58
 Papafava da Carrara (Familie) 267, 277
 – Marsiglio 96, 293
 da Partovecchio, Antonio 91 (Anm. 436)
 Paye, Peter 80 (Anm. 377)
 da Perugia, Gasparo 86–90, 100
 de Perusia, Angelo 98
 dei Pesci, Leonardo 298
 Petrarca, Francesco 21, 190, 206–207, 258,
 260, 283
 Piazza, Antonio 231, 342
 Piccinino, Nicolò 73, 91
 Pierre II. de Bretagne 158
 Pignora, Lorenzo 270
 Polenton, Siccò 21, 24, 26–27, 206, 211,
 222, 289, 337
 Pontano, Ludovico 147 (Anm. 760)
 Porcellini, Niccolò 303
 Pringencius, Johannes 90
- Ragusa, Johannes 60, 136
- Rigo todesco 57
 René d' Anjou 113, 152–153, 160–161
 Regnault de Chartres 158
 Rocalli, Bartolomeo 300
 de Rocapetri, Giovanni 233, 299
 Rolandino (Chronist) 19, 211, 225, 272
 da Romano (Familie) 277
 di Rosate, Isidoro 97
- Saliceto
 – Bartolomeo 17
 – Giacomo 299
 Scardona (Familie) 217
 di San Severino, Luisio 73
 Sanguinacci, Ilario 192
 Savonarola, Michele 197 (Anm. 59), 212,
 262
 della Scala (Familie) 22, 280
 – Alberto 307
 – Cangrande 20
 – Bartolomeo 239–240, 280–282,
 283–284, 308, 337
 – Brunoro 70, 74, 75, 78, 84, 122,
 280–281, 327
 – Guglielmo 280
 – Nicodemo 281
 Scrovegni (Familie) 30, 265–267, 277,
 287–288, 295, 303, 337, 338
 – Pietro 16, 266
 – Enrico 287, 292
 – Reginaldo 288
 Sforza, Francesco 73, 82, 110 (Anm. 538),
 161
 Sigismund von Luxemburg 2, 38–48, 9,
 51–53, 57, 59–85, 106–108, 115–126,
 128–129, 139, 150, 169, 175, 185, 189,
 296, 308, 324, 327, 330, 331, 335
 Sidro da Milano 96, 293
 Segovia, Juan Alfonso di 7, 136, 147, 156,
 325, 329
 Steno, Michele 23
 Spinelli, Tomasi di Lionardo
 158 (Anm. 824)
 Stephan von Simmern und Zweibrücken
 131 (Anm. 655), 147 (Anm. 760)
 Storlato, Bartolomeo 24
 Sulimano (Familie) 228
 – Giovanni 16, 23 (Anm. 59)

- de Talaru, Amédée 152 (Anm. 780)
da Teramo, Simone 86, 100
de Terzi, Ottone 307 (Anm. 521)
Tommaso von Trogir 114
de Torquemada, Juan 134- 138, 139,
144–149, 156–161, 328, 329
Tranchedini, Nicodemo 110 (Anm. 538)
Transelgardi
– Gauslino 304
– Giovanni 195, 278, 280, 285
– Ludovico 306
– Tedusio 199
– Transelgardino 307
– Vazone 199, 279 (Anm. 392)
Traversari, Ambrogio 300, 302, 340
- Ubal dini, Giovanni 17
Ubal di, Baldo degli 21 (Anm. 43)
d’Urbino, Antonio 133
- della Valle, Simone 86, 90, 92, 96
da Vinci, Leonardo 260
Visconti
– Filippo Maria 41–42, 53, 70, 73, 82, 91,
96, 97, 101, 106, 293
– Gian Galeazzo 260
- Veniero
– Antonio 59
– Francesco 57
Vergerio, Pier Paolo 21, 208–209, 211, 264,
289, 294
de Versailles, Pierre 86, 133, 156, 158, 328
- Wilhelm von Bayern 53, 61, 75
Wilhelm von Hochberg 131 (Anm. 655)
Wilton (Erzdiakon) 80
Wolton, Thomas (Bischof von Worchester)
80
- Zabarella (Familie) 25, 289, 303, 337, 338
– Andrea 266
– Bartolomeo 64, 66, 156–161, 175, 178,
290, 328, 329
– Francesco 17
– Giacomo 265
Zenari, Guido Francesco de 23 (Anm. 59)
Zeno, Iacopo 174
Ziliolo 275, 284, 308
Zuan de Maganca 57
Zuan de Pizenim 57
Zuan tedesco 57, 96, 294